

gesehen (daß die Zeichenhandlungen eventuell gegen babylonische Magie gerichtet sind; daß Ezechiel in 6,11 wohl den Hohn der Fremdvölker abbildet) bietet der Kommentar nichts, was nicht anderswo (zum Beispiel bei Eichrodt) besser ausgedrückt ist.

Thomas Renz

---

Dieter Schneider. *Das Buch der Psalmen. 2. Teil: Psalm 51 bis 100.* Wuppertaler Studienbibel. Wuppertal: R. Brockhaus, 1996. 256 S.

---

Der zweite Band von Schneiders Psalmenauslegung folgt in der Gesamtanlage dem ersten (vgl. die Rezension in *JETH* 10 [1996]: 195-197), d.h. er bietet zu den einzelnen Psalmen jeweils eine eigene Übersetzung, gefolgt von Anmerkungen zu ausgewählten Begriffen, einer Diskussion der Situation des Psalms, einer knappen Auseinandersetzung mit anderen Exegeten (vor allem Gunkel, Kraus, Weiser und Westermann), einer Textgliederung sowie der abschließenden Einzelauslegung.

Diese Anlage, die ein wenig vom üblichen Format der Wuppertaler Studienbibel abweicht, ist zu begrüßen. Vor allem die Anmerkungen zur Situation des jeweiligen Psalms möchte man nicht missen. Schneider behandelt in diesem Zusammenhang im wesentlichen zwei Aspekte. Einerseits ist er darum bemüht, den möglichen historischen Hintergrund des betreffenden Psalms (u.a. anhand der in einigen Überschriften anzutreffenden Notizen) aufzuzeigen. Dies ist bekanntermaßen kein leichtes Unterfangen, kann aber eben doch zum Verständnis des Psalms einen bedeutenden Beitrag leisten. Neben solchen Auseinandersetzungen mit dem historischen Hintergrund geht Schneider in einigen Fällen auch auf die Position des betreffenden Psalms im jetzigen Kontext, d.h. im Psalter, ein. Hierbei stellt er vor allem Beziehungen zu angrenzenden Psalmen her, was in einigen Fällen ebenfalls interessant und für das Verständnis von Nutzen ist.

An die Diskussion der Situation schließt sich jeweils eine kurze Auseinandersetzung mit den oben genannten Kommentatoren an. Dabei geht es Schneider vor allem darum, sich gegenüber aus seiner Sicht nicht akzeptablen Interpretationen abzugrenzen. Einerseits dürfte der auf diese Weise vermittelte kleine Einblick in die historisch-kritische Psalmenforschung für manche Leser von Interesse sein, andererseits jedoch besteht, da eine wirkliche Auseinandersetzung aufgrund des begrenzten Raumes eben nicht erfolgen kann, immer auch die Gefahr, den Ausführungen der kritisch gewürdigten Exegeten nicht ganz gerecht zu werden. Positiv ist aber in jedem Fall anzumerken, daß Schneider bei aller Abgrenzung fairerweise (im Rahmen der Einzelauslegung) auch des öfteren darauf hinweist, wenn er die Arbeit anderer positiv aufgenommen hat.

Die Übersetzung ist um eine möglichst wortgetreue Wiedergabe des hebräischen Textes bemüht, bleibt aber dennoch größtenteils recht flüssig und lesbar.



Daran anschließend findet sich eine Gliederung des Psalms, die zwar nur stichpunktartig formulierte ist, aber dennoch zum Verständnis beiträgt, indem sie das Ziel verfolgt, den Gedankengang des jeweiligen Psalms nachzuskizzieren. Leider wird sie im Rahmen der Einzelauslegung nicht wieder durch Zwischenüberschriften aufgenommen, was die Orientierung bedeutend erleichtert hätte. Aber vielleicht hätte dies den vorgegebenen Rahmen der Wuppertaler Studienbibel zu sehr gesprengt.

Zur Auslegung selbst kann an dieser Stelle im wesentlichen nur wiederholt werden, was bereits von anderer Seite zum ersten Band bemerkt worden ist. Sehr hilfreichen Anmerkungen zu einigen Psalmen/Versen stehen teilweise nicht nachvollziehbare Auslegungen gegenüber. Es ließen sich also durchaus einige Anfragen an Schneider stellen. Ein Beispiel mag hier als Illustration genügen: die in Ps 52,7 erscheinende Formulierung »Land der Lebendigen« (אֶרֶץ חַיִּים), die auch ansonsten recht häufig anzutreffen ist (z.B. Ps 27,13; 142,6; Jes 38,11; 53,8; Jer 11,19; Hes 26,20), wird von Schneider als Israel, »das Land, in dem der lebendige Gott gegenwärtig ist«, aufgefaßt (S. 25). Doeg, der Edomiter (d.h. der Ausländer), wird demnach von Gott aus Israel herausgerissen werden, weil er David verraten hat. Dies ist eine recht eigenwillige Interpretation, wird doch in der Regel davon ausgegangen, daß der Ausdruck das Leben an sich meint im Gegensatz zum Scheol, der Unterwelt (vgl. M. Ottosson in *TDOT* I [1974]: 399).

Ähnliche Anfragen ließen sich zwar des öfteren an Schneiders Auslegung stellen, doch soll hier nicht der Eindruck erweckt werden, die soeben genannten Schwächen seien das hervorstechendste Charakteristikum des Kommentars. Vielmehr bietet Schneider größtenteils hilfreiche Anmerkungen, die, wenn auch manchmal recht knapp gehalten, so doch sicherlich zum Verständnis dieses für viele so wichtigen und prägenden Teils des Alten Testaments beitragen.

In diesem Zusammenhang bleibt abschließend noch positiv anzumerken, daß Schneider neben dem Bestreben, die Psalmen vor ihrem jeweiligen historischen Hintergrund zu verstehen, immer auch darum bemüht ist, den konkreten Bezug zum persönlichen (Gebets-) Leben des Lesers aufzuzeigen.

Karl Möller